



Bildarchiv Dr. Klaus-Peter Lorenz

Der Fußweg zum damaligen „Gasthaus Schneller – Pensionshaus und Restauration zum Baunathal“ (auf einer Ansichtskarte vor 1919) führt oberhalb des Viadukts über die Bauna. Heute ist das Haus ein Wohnhaus im Privatbesitz.



Vor dem Bau der Eisenbahn

Idyllisch und abgelegen lebten die 199 Guntershäuser im Jahr 1846. Das Gemeindegemeinschaftsschiff fuhr nach Dörnhagen, Eilkutschen nach Frankfurt.

Mit dem Landverkauf für den Bahnbau kam Geld in die Gemeinde, es wurden Pockenimpfungen für Kinder, Unterricht in Tierheilkunde, Obstbaumpflanzungen und der Bau einer Schule möglich.

Die Eisenbahn – das Tor zur Welt

Die Bahn als europäisches Verkehrsmittel nahm am 29.8.1849 den Verkehr in Richtung Westfalen und in Richtung Leipzig und Krakau auf.

Die Main-Weser-Bahn wurde im ersten Abschnitt am 29.12.1849 eröffnet, Köln und Paris rückten näher. Es fuhren täglich sechs Zugpaare – heute fahren 300 Züge.

Als lokale Materialien dienten Ziegelsteine und Sandstein. Dafür wurden viele Steinbrüche erschlossen.

Das Guntershäuser Eisenbahnensemble

Moderne Gebäude entstanden: Das Empfangsgebäude mit Angeboten für Billets, Bagage und Expressgut, Restauration, Fürstenzimmer, Buchhandlung, Poststelle sowie Telegraph. Später kamen noch zahlreiche Bauten wie Bahnwärterhäuser, Unterführung, Güterschuppen und Werkstatt hinzu.

Es wurden das Rote Palais als Beamtenwohnstätte und Häuser für Bahnangestellte gebaut, ebenso der Raiffeisen-Landhandel und die Dampfziegelei Hans Mergard. Dazu gesellte sich seine „Villa Mergard“ über dem Fuldahang.

Sozialer Wandel in Guntershausen

Im Dorf lebten Bauern, Kleinbauern und Tagelöhner. Es gab wenige „öffentliche“ Bedienstete: Bürgermeister, Lehrer, Hirte und Gänsehirtin. Guntershausen hatte eine Mühle, Gasthäuser, eine Schmiede und einen Kramladen. Nun kamen 36 Eisenbahner und zwei Postexpedienten dazu – Guntershausen erhielt den Spitznamen „Die Beamten“.

Die Bahn ermöglichte den Dorfbewohnern Teilhabe an Bildung und Kultur, medizinischer Versorgung, den Zugang zu städtischen Märkten, Versand von Rüben und Schlachtvieh, Bezug von Saatgut, Dünger, Brennstoffen und Zuchtvieh. Die Eisenbahnerkultur blühte auf.

Fremdenverkehr

Erholungssuchende kamen ins liebevolle Baunatal. Im Hotel Bellevue logierten Adel, Kommerz und Politik. Hier wurden der „Hessisch Waldeckische Gebirgs- und Heimatverein“ und der Turnverein gegründet. Wirtshäuser erlebten eine Hochblüte. Das Gasthaus Fehr bestand schon. Mit dem Bahnbau eröffneten weitere: unter dem Viadukt das Gasthaus Sinning (später Langenhagen und Fischer), gemeinhin „Die Kiste“ genannt, sowie oberhalb der Baunafurt ab 1905 das Gasthaus Schneller mit Kaffeegarten (s. Abb).

Erinnerung an Kriegszeiten

Die Bahn hat immer auch eine militärische Rolle gespielt. So erinnert die Hochwassermarke vom 17. Mai 1943 am Baunaviadukt an die Flutwelle nach der Bombardierung und Zerstörung der Edertalsperre im Zweiten Weltkrieg.